

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Landaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 15.

Mittwoch, den 14. April

1852.

Zur Verständigung über Geschworenen = Gerichte.

Geschworene sind nur so lange an ihrer Stelle, als die Rechtsformen so einfach sind, daß die Rechtsfrage keine Schwierigkeit macht und als die gesellschaftlichen Einrichtungen noch einer großen Menge Individuen gestatten, ohne Gefahr für ihre Berufsgeschäfte sich mit Allothris zu beschäftigen.

Die Vervollkommnung der Strafrechtspraxis und nichts Anderes brachte es mit sich, daß das Institut der Geschworenen aufgehoben wurde, daß man von dem älteren Strafverfahren mit Geschworenen, der sogenannten Accusationsmaxime, zu einer neuen Art des Strafverfahrens, der Inquisitionsmaxime, überging. Ohne die französische Revolution, welche die Geschworenengerichte wieder aufbrachte, wäre es in Deutschland schwerlich Jemandem eingefallen, zu der überwundenen Accusationsmaxime zurückzukehren. Aber die Schwärmerei für jene Revolution brachte die Geschworenengerichte auch in Deutschland zum Ansehen, so daß sie mit Freuden in allen Ländern aufgenommen wurden, in welchen das französische Recht eingeführt wurde. In Preußen gelang es erst der glor-

reichen Märzrevolution, dieselben zur Geltung zu bringen. Wir wurden dadurch plötzlich in ganz veränderte Rechtsverhältnisse gedrängt, deren genaue Kenntniß selbst den Richtern abging, um so mehr also den Geschworenen fehlte. Der durch die anarchischen Verhältnisse obnebin erschütterte Rechtszustand sollte durch ein Institut gestützt werden, welches für sein Urtheil jedes Anhaltspunktes, für seine Verathungen jeder Leitung entbehrte und oben-drein ohne alle Übung war.

Soll die Jury beibehalten werden, so muß vor allen Dingen die Thatfrage von der Rechtsfrage getrennt und eine Beaufsichtigung und Leitung der Verathungen durch den Richter statuiert werden. Man unterwirft Einrichtungen, bei denen es sich nur um äußeres Vermögen handelt, der strengsten Controlle, und Institute, von deren Verdicht das Leben oder die Ehre eines Menschen oder die Sicherheit und Ruhe des Staates abhängt, will man sich selbst überlassen!

In Strafsachen muß der Richter, um den Thatbestand und den Thäter zu ermitteln, meist seine Zuflucht zu Thatfachen nehmen, welche dem Verbrechen vorangingen, es begleiteten oder ihm folgten. Dazu ist eine geistige Thätigkeit nöthig, die

nicht nur eine sehr scharfe logische Bildung, sondern auch eine lange Praxis voraussetzt, daher bei wenig Geschworenen zu suchen ist. Die meisten Geschworenen pflegen, wenn sie durch die Menge der Zuschauer, die Anzahl der Zeugen, die Mannigfaltigkeit der Aussagen in Verwirrung gekommen sind, ihre geistige Thätigkeit ganz einzustellen und bei der endlichen Berathung ihr Votum nur nach den Eindrücken abzugeben, die ihr Herz empfangen hat.

Ein anderer Umstand, der die Geschworenen recht eigentlich zu Feinden der Gerechtigkeit macht, sind die ihnen eigenen vorgefaßten Meinungen über die Natur der vorliegenden Verbrechen. Der kleinste Diebstahl wird unnachsichtlich geahnt, der Mörder aber mit großer Milde behandelt und der politische Verbrecher, obgleich er an der ganzen Gesellschaft frevelt, gern ganz freigesprochen.

Es ist daher gewiß nur wünschenswerth, daß die Aburtheilung von politischen Verbrechen den Geschworenen ganz entzogen werde. Bei der Aburtheilung der politischen Verbrechen durch Geschworene ist Willkühr gar nicht zu vermeiden. Denn entweder sind die Geschworenen Gegner oder Anhänger der politischen Meinung, über die sie den Stab zu brechen haben. Im ersteren Falle ist bei aller Moralität derselben zu große Strenge, im zweiten Falle dagegen eben so sehr allzu große Milde zu erwarten. Für die politischen Verbrechen und Preßvergehen ist darum ein unabhängiger Gerichtshof aus gewissenhaften und gebildeten Richtern eine unabweißbare Nothwendigkeit. Aber auch von den übrigen Sachen dürfte noch manche den Geschworenengerichten entzogen werden müssen, wenn sie nicht zu offenbarem allgemeinem Schaden existiren sollen.

Es ist merkwürdig, daß in Zeiten, wo die Theorien jeder Wissenschaft mit Philosophie bis zum Plagen vollgestopft schien, die Praxis des Lebens so ganz und gar leer von ihr war, daß überall statt des Fortschritts ein Rückschritt ergriffen wurde.

Unter die Rückschritte gehört auch die Eintauschung der Accusationsmaxime gegen die Inquisitionsmaxime, welche mit dem Erscheinen des großen Kriminalgrundgesetzes unter Carl V. aufkam und die Uebung der Kriminaljustiz den Rechts-

gelehrten übertrug. Daß dabei das Interesse des Angeklagten besser gewahrt war, als bei unsern Geschworenenabstimmungen, ersieht man leicht, wenn man bedenkt, daß der Vertheidigung die umfassendste Freiheit gegeben wurde und über die Wirksamkeit der das Verbrechen anzeigenden Thatsachen, über die Zahl der das Urtheil aussprechenden Richter und über die Controlle dieses Urtheils durch die Obergerichte die zweckmäßigsten Bestimmungen bestanden. (S. C.)

Staats- und politische Nachrichten.

Die Kammern haben sich am 3. April bis zum 19. vertagt.

In der laufenden Kammeression sollen noch zur Erledigung kommen die Steuervorlagen: 1) die Aufhebung der Grundsteuerfreiheiten, 2) die Erhöhung der Rübenzuckersteuer, 3) die Einführung einer Zeitungs- und 4) einer Eisenbahnsteuer.

In Folge der von der Landesregierung getroffenen Anordnung zur Unterstützung der erwerbslosen Volksklassen, namentlich durch die Beschleunigung öffentlicher Bauten in einzelnen Landestheilen, ergeben jetzt die betreffenden Verfügungen der Kreis- und Bezirksbehörden. Die Bauten selbst werden jetzt lebhafter in Angriff genommen.

In Berlin ging am 5. April die Nachricht ein, daß in Wien am selbigen Tage Nachm. um 5 Uhr der österr. Minister-Präsident Fürst v. Schwarzenberg gestorben ist. Er war eben von einem Minister-rath zurückgekehrt, im Begriff, zu einem Diner zu fahren, als ihn der Schlag rührte. Ein Aderlaß wurde vergeblich angewandt. Als interimistischer Nachfolger des Ministerpräsidenten Fürsten Felix Schwarzenberg, wird Graf Buol-Schauenstein bezeichnet.

Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn Sr. k. H. des Prinzen von Preußen, traf am 5. April in Potsdam ein, um als Hauptmann beim ersten Garderegiment militairische Dienste zu leisten.

Man erfährt, daß das in der Bewegungszeit errichtete General-Gouvernement in Rheinland und Westphalen unter den obwaltenden Umständen fürs Erste noch als dauernde Einrichtung fortbestehen

wird. Es walten dabei besonders auch militairische Rücksichten ob, welche bei der Lage der Dinge im westlichen Nachbarlande doppelte Bedeutung gewinnen. Demnach werden Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin v. Preußen inzwischen zwar auf kürzere Zeiten in Berlin residiren, aber die regelmäßige Residenz derselben bleibt für jetzt noch in Koblenz.

Dem Vernehmen nach soll sich das Ministerium bereits mit den im Falle eines Nichtwiedereintritts Sachsens und der süddeutschen Staaten in den Zollverein zu treffenden Maßregeln beschäftigen. Es kommt dabei hauptsächlich die Einrichtung eines Messplatzes zum Ersatz für die Leipziger Messe, die Bildung eines neuen Mittelpunktes für den norddeutschen Buchhandel und das künftige Zollverhältniß für die Hohenzollernschen Lande in Betracht.

Die preussische Marine besteht nunmehr nach definitiver Erwerbung der Geseion und des Barbarossa aus folgenden Fahrzeugen: a) 3 Segelschiffen: 1 Fregatte mit 46, 1 Corvette mit 12 und 1 Transportschiff mit 4 Kanonen, b) 5 Dampfschiffen: 1 Corvette von 440 Pferdekraft mit 9, 1 Corvette von 350 Pferdekraft mit 12, 2 Avisos von 180 Pferdekraft mit 12 und 1 Transportschiff von 350 Pferdekraft mit 4 Kanonen, c) 42 Ruderschiffe: 36 Kanonenschaluppen mit 72 und 6 Kanonenzellen mit 6 Kanonen, in Summa 177 Kanonen. Im Kriege würden gemietete Dampfschlepper für die Rudersflotte (12) hinzutreten. Wird die Matrosen-Stamm-Division für die Rudersflotte beibehalten, so beträgt die Friedensbesatzung der Escadre circa 1800 Mann.

Die in Preuß. Besitz gekommenen Schiffe der deutschen Flotte, „Geseion“ und „Barbarossa“ mit sämmtlichem Zubehör werden aus Bremerhafen nach Swinemünde gebracht werden.

Der Director des statistischen Bureaus, Geheim. Rath Dieterici, hat nach den vom königl. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten erhaltenen Notizen berechnet, daß die gesammte Ackerfläche des preussischen Staats 45,872,270 Magdeb. Morgen beträgt. Nach einer Berechnung des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums beläuft sich von dieser Ackerfläche der volle jährliche Grund-Ertrag

an Getreide und Kartoffeln schätzungsweise auf 19,595,000 Scheffel Weizen, 64,108,000 Schfl. Roggen, 19,300,000 Schfl. Gerste, 75,830,000 Schfl. Hafer und 280,500,000 Schfl. Kartoffeln, welche nach 30jähr. Durchschnittspreisen, der Weizen 40,496,333½ Thlr., der Roggen 91,888,133½ Thlr., die Gerste 20,480,00 Thlr., der Hafer 58,136,333½ Thl. u. die Kartoffeln 121,550,000 Thlr., in Summa 332,550,800 Thlr. Geldwerth haben würden. Der Viehstand des preuß. Staats betrug zu Anfang des Jahres 1850: 1,575,417 Pferde, 7,475 Maulthiere und Esel, 5,371,644 Stück Rindvieh, 16,296,128 Schaafe u. 584,771 Ziegen.

Der Bremer Senat hat eine Verordnung erlassen, welche unter Androhung von Geld- und Gefängnißstrafe verbietet, Schriften oder Abbildungen ohne polizeiliche Erlaubniß zu kolportiren, auszutheilen, anzuschlagen oder auszustellen. Versammlungen sind sowohl im Freien wie in geschlossenen Räumen unter keinerlei Bedingungen u. Vorwänden gestattet.

Die dänische Regierung hat eine Amnestie für Schleswig-Holstein für alle Personen erlassen, welche an dem Kriege gegen Dänemark Theil genommen haben.

Die Regierungen von Baiern, Württemberg, den beiden Hessen und Nassau beschicken eine Conferenz in Darmstadt, in welcher über eine gemeinsame Stellung auf dem bevorstehenden Zollvereinscongreß berathen werden soll. Diese Conferenz dürfte eine besondere Bedeutung nicht haben.

Nachdem die Auflösung der Nordseeflotte von der Bundes-Versammlung ausgesprochen ist, wird an Versuchen zu Erhaltung der Flotte gedacht; man will die Frage vor die Zollvereins-Conferenz bringen und eine „Zollvereinsflotte“ schaffen.

Seit einigen Tagen bot der Hamburger Hafen in Folge der sich häufenden Auswanderer-Expeditionen ein sehr belebtes Bild dar. Es wurden circa 1300 Auswanderer in 10 Schiffen expedirt, von welchen circa 732 nach New-York, 512 nach Quebeck und 117 nach Galveston und Indianola bestimmt sind und den Hafen bereits verlassen haben.

Die Emigration nimmt in einem immer größeren, ja man kann sagen, in einem erschreckenden Umfange

zu. Bei den Kölner Agenten sind allein für den Monat April bereits 9000 Auswanderer angemeldet.

Die Zollkonferenzen in Wien dauerten bis zum 4. April noch fort. Durch den Tod des Fürsten Schwarzenberg dürften selbige jedoch eine andere Wendung nehmen, wie vielleicht die ganze österreichische bisher befolgte Politik.

Wie man sagt, wäre an Ludwig Napoleon von Seiten zweier europäischer Großmächte eine vertrauliche Note ergangen, des Inhalts, daß man gegen eine Veränderung der den Bestrebungen der Demokratie zum Anhalte dienenden republikanischen Regierungsform nichts in den Weg legen würde, wenn die an deren Stelle zu setzende monarchische Regierungsform unter dem Namen einer Regentschaft von Frankreich aufträte und Louis Napoleon auf die Gründung einer Dynastie verzichte. Man würde unter dieser Bedingung das Staats-Oberhaupt von Frankreich lieber als Prinz-Regenten, wie als Prinzen-Präsidenten sehen und da eine solche Regentschaft in der Geschichte nicht ohne Beispiel sei, so glaube man hierin ein Auskunftsmittel gefunden zu haben, allen Interessen Rechnung zu tragen, ohne die Verträge von 1815 zu alteriren.

Der Senat hat am 3. seinen ersten Beschluß hinsichtlich der Civilliste Bonapartes erlassen. Letzterer hatte durch den Finanzminister 8 Mill. gefordert, aber von den 69 anwesenden Mitgliedern einstimmig 12 Mill. Fres. (3 Mill. 200000 Thlr.) bewilligt erhalten. Außerdem fallen ihm noch zu: der ausschließliche Jagdgenuß in den Forsten von Marly, Saint-Germain, Versailles und Fontainebleau. Jedenfalls ist Bonaparte besser gestellt, als es Ludwig Philipp war.

In London wird im Jahre 1853 von Seiten der Directoren der ostindischen Compagnie eine indische Ausstellung veranstaltet werden.

Die allgemeine Kunst- und Industrieausstellung in New-York soll am 15. April 1852 eröffnet werden und 4 Monate dauern. Parton, der Erbauer des Londoner Krystallpalastes, hat auch für New-York zur Errichtung eines ähnlichen Gebäudes einen Plan eingereicht, der dort so allgemein gefallen hat, daß an einem einzigen Tage 50,000 Doll. dafür gezeichnet wurden.

Provinzielles.

Der Königl. Oberpräsident der Provinz hat eine Bekanntmachung in Betreff der österreichisch. Sechskreuzerstücke erlassen, wonach dieselben nur noch bis zum 1. Mai coursiren sollen und zwar ist der Werth dieser Münzen mit der Jahreszahl 1848 auf 1 Egr. 8 Pf. und der mit 1849 auf 1 Egr. 6 Pf. gestellt.

Zur Breslauer Industrieausstellung sind bis Ende März von 824 Personen 3173 Gegenstände angemeldet worden. Weitere Anmeldungen werden noch bis zum 15. April angenommen.

Am 1. April überzog die Gegend von Volkenhahn ein Gewitter mit einem 2 Stunden anhaltenden Platz-Regen. Alle Bäche, besonders der Reiffebach, wurden so überfluthet, daß einige Brücken und Feldmarken bedeutenden Schaden erlitten haben.

Das Gebäude zur Industrieausstellung in Breslau erhebt sich bereits als imposante Glashalle auf dem Exercierplatz dicht vor dem Ständehause und dürfte, nach den weit vorgeschrittenen Arbeiten zu schließen, bis zum festgesetzten Termine (Mitte Mai) fertig sein. Auch die Arbeiten zu dem Springbrunnen sind so weit gediehen, daß sich dessen rechtzeitige Vollendung erwarten läßt. Die Röhren werden von der Taschenbastion her, um dem Wasser den nöthigen Fall zu geben, längs der Promenade gelegt. Der Kostenaufwand beläuft sich auf 26000 Thlr., die von der Regierung unentgeltlich zugesicherten Prämien ungerechnet. Soll daher das Unternehmen ein die Kosten deckendes Erträgniß liefern, so müssen, den Eintrittspreis zu 5 Egr. gerechnet, (die Ausstellung ist vom 24. Mai ab durch 8 Wochen geöffnet) täglich 2750 Person. die Ausstellung besuchen.

Von dem Gewitter mit Platzregen am 1. April sind außer der Volkenhayer Gegend auch die Ortschaften Neudorf, Fischbach, Kaufung, Altschönau und Seitendorf mit beträchtlichem Schaden betroffen worden.

Lokales.

Da die im vorigen Jahre in diesen Blättern gegebenen Notizen über die hier bestehende Begräbnis-Fraternitäts-Kasse günstig aufgenommen worden sind, so erlaubt sich Einsender dieses, jetzt wieder Einiges aus der kürzlich gelegten Rechnung pro 1851 mitzutheilen.

Die Gesellschaft zählte am Jahreschlusse 297 Mitglieder, von denen jedoch nur 177 beitragspflichtig sind, indem 120 derselben die statutenmäßigen Beiträge eingezahlt haben, und hat sich daher die Mitgliederzahl gegen voriges Jahr um 36 vermehrt. Die Jahreseinnahme betrug 958 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe aber 790 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf., so daß ein Kassenbestand von 168 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. vorhanden war.

Unter der aufgeführten Ausgabe wurden nachgewiesen: 249 Thlr. neu ausgeliehene Kapitalien, 470 Thlr. an die Erben 13 verstorbener Mitglieder (1 Mitglied wurde mit 20 Thlr., 3 derselben mit je 30 Thlr., und 9 mit je 40 Thlr. besteuert), 21 Thlr. 20 Sgr. Verwaltungskosten, und 49 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. im Titel „Insgemein,“ hierunter jedoch 30 Thlr. für den Ankauf einer eisernen Geldkiste u. s. w.

Der Vermögenszustand war am Jahreschlusse:

1) Zinstragende Kapitalien	4893 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.
2) Außenstehende Reste	70 - - - - -
3) Kassenbestand	168 - 4 - 2 -
	<hr/>
	5131 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf.

und hat sich derselbe daher gegen das vorhergehende Jahr um 73 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. verbessert.

Die Vorschuss-Kassen.

Eines der angemessensten und wirksamsten Mittel, die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern, ist die Gründung von Vorschuss-Kassen. Niemand, der mit den Verhältnissen des kleinen Gewerbebetriebes bekannt ist, kann die hohe Bedeutung derselben verkennen. Die Unmöglichkeit, im drängenden Augenblick einen kleinen Vorschuss zu erhalten, stürzt oft Familien so tief in Noth, daß sie sich, wenn jedoch nur sehr schwer, oft aber auch gar nicht, aus derselben retten können. Der kleine Handwerker muß oft feiern und darben, weil es ihm an einer kleinen Summe fehlt, um sich das Material zur Arbeit verschaffen zu können. Auf dem Lande würde manche Familie im Stande sein, sich wenigstens die nöthigen Kartoffeln für ein Jahr zu pflanzen, wenn sie zur rechten Zeit über eine kleine Summe zu verfügen hätte. Eine zurückzahlbare Unterstützung zur Anschaffung einer Kuh, eines Schweines möchte

für mehr als eine Tagelöhnerfamilie die Grundlage zu einer gesicherten Existenz und zum muthigen Streben in der Verbesserung ihrer Lage werden.

Es bestehen von dieser Art von Kassen in den größeren Städten bereits mehrere, besonders zählt die Stadt Berlin eine ziemliche Anzahl derselben. Wie aber in so vielen anderen Einrichtungen, hat auch in dieser Beziehung England bereits eine sehr lang bewährte Thätigkeit ausgeübt. Am Schlusse des Jahres 1850 gab es in England und Wales 220 Vorschussgesellschaften. Im Jahre 1845 bestanden in London 39 solcher Hülfskassen für die Handwerker, welche an 11860 Bittsteller theils verzinsliche, theils unverzinsliche Vorschüsse leisteten. Der Gesamt-Betrag der Vorschüsse war 56,012 £. (= 373,412 Rthlr.)

Eine Gesellschaft von einer nicht sehr großen Zahl von Mitgliedern, welche nur verhältnismäßig geringe periodische oder auch einmalige Beiträge geben, kann auf diese Weise sehr wirksam werden. Man beugt so durch kleine Gaben einem Glende vor, welches später nicht durch die zehnfachen Beiträge gemildert, geschweige denn beseitigt werden kann. Darum — stiftete man Vorschussklassen.

(Aus der lithogr. Corresp.)

Unfehlbares Mittel gegen das Weitergreifen der Kartoffelkrankheit und zu deren gänzlichen Ausrottung.

Endlich hat ein praktischer Landwirth in Kurhessen hinsichtlich der Kartoffelkrankheit ein bewährtes Mittel entdeckt, und wir beeilen uns deshalb, auf den Wunsch des Erfinders und im Interesse des gemeinen Wohles, da jetzt die Zeit dazu ist, wo von diesem Mittel Gebrauch gemacht werden muß, es nachstehend zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Die seit 9 Jahren über ganz Deutschland verbreitete und alle Jahre mehr überhandnehmende Kartoffel-senche (sagt der Landwirth in seinem Briefe) hat vielfach die Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, ohne daß die desfalligen Beobachtungen und angestellten Versuche bis jetzt zu einem sicheren Mittel, der Krankheit beizukommen, geführt hätten. Schon beim Beginn dieser Senche habe ich Versuche dagegen angestellt und endlich ein Mittel entdeckt, welches sich seit fünf Jahren als solches erprobt hat, das

zur gänzlichen Ausrottung dieser Krankheit führen muß, wenn es überall angewendet wird. Da diese Krankheit nicht in der Luft, auch nicht im Mehlthau oder andern äußern Einflüssen steckt, sondern lediglich in der Kartoffel selbst, so behandle ich die Kartoffeln seit fünf Jahren (und ich hatte während dieses Zeitraums stets eine gute fehlerfrei Erndte) auf folgende Art: Um die Mitte des Monats März lasse ich die Pflanzkartoffeln auf den Boden, wo Lehm befindlich ist, an die Luft tragen, lasse die Kartoffeln einen Schuh hoch schütten und bis zum Pflanzen liegen. Diese Kartoffeln muß man während dieser Zeit gehörig umwenden und von faulen reinigen. Sollte jedoch während dieser Zeit Frost einfallen, so muß man sie mit Stroh zudecken. Haben nun die Kartoffeln vier Wochen lang gelegen, so werden dieselben, bevor man sie in die Säcke thut, genau ausgelesen, und werden nur solche zum Pflanzen genommen, welche welk und eingeschrumpft sind; diejenigen aber, welche ihr früheres Aussehen behalten haben, taugen zum Pflanzen durchaus nicht, denn solche sind strunkig. Hat man die Kartoffeln in den Säcken, so darf man mit dem Pflanzen keine drei Tage mehr warten, indem sonst die Kartoffel zu lang keimt. Diese auf vorstehende Art behandelten Kartoffeln gehen 14 Tage früher auf, als diejenigen, welche frisch aus dem Keller gepflanzt werden. Im verfloffenen Jahre pflanzte ich im Garten auf $\frac{1}{2}$ Acker Land 5 Mezen von auf vorbeschriebene Art behandelten Kartoffeln und erndtete 7 Säcke voll, worunter auch nicht eine einzige schwarze Kartoffel befindlich war. Desgleichen pflanzte ich auf's Feld auf $\frac{1}{2}$ Acker von denselben auf vorbeschriebene Art behandelten Kartoffeln 2 Säcke und erndtete 21 Säcke gute fehlerfreie Kartoffeln. Neben diesen letzteren Kartoffeln, jedoch noch auf demselben Stücke Land, pflanzte ich gleichzeitig, um das Experiment zu machen, 2 Säcke voll anderer, erst am 24. April erhaltener, äußerlich recht schöner Kartoffeln, mit welchen jedoch oben beschriebene Behandlung nicht vorgenommen worden war, da diese Kartoffeln eben erst aus dem Keller kamen. Bei der Einernndung hätte man nun den ungeheuren Abstand und Unterschied zwischen den beiden Sorten Kartoffeln sehen sollen, aber auch den sichersten Beweis der Probe-

haltigkeit meines Mittels, denn von den letztgenannten Kartoffeln erndtete ich 9 Säcke voll, davon waren fünf Säcke voll total schwarz und vier Säcke konnte ich nur zum Füttern des Viehes brauchen.

Man hat neuerdings Versuche mit der Fortpflanzung von Obstbäumen in einer neuen Weise (ohne Pfropfen oder Saamenkorn) gemacht, die ausgezeichnete Erfolge liefern. Man schneidet ein Reis ab, steckt dasselbe in eine Kartoffel, so daß die Spitze etwa einen Zoll über dieselbe hervorragt, und das Ganze in die Erde. Die Kartoffel entwickelt den Keim und die Triebkraft des jungen Reises, bis dasselbe festere Wurzel schlägt und kräftig in die Höhe schießt. Das Wachsthum und die Fruchtbarkeit solcher Bäume soll überraschend sein.

Kirchen - Nachrichten.

Amts - Woche: Herr Archidiacon. Jüngling.

Sonntag, den 18. April 1852.

Amts - Predigt: Herr Archidiacon. design. Schmidt.

Nachmittags - Predigt: Herr Past. pr. design. Bornmann.

Auch wird die von dem wehlfel. Hrn. Daniel Andreas Fischer gestiftete Predigt nach beendigtem Nachmittags - Gottesdienste in der Kreuzkirche von dem Herrn Archidiacon. Jüngling gehalten werden.

B. In der Frauenkirche:

Amts - Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde predigt Hr. Archidiacon. design. Schmidt.

C. In der Waisenhaukirche:

Dienstag, den 20. April, Nachmittags um 5 Uhr, Andachtsstunde: Herr Pastor prim. design. Bornmann.

Geboren.

Den 16. März dem Bürg. u. Registrator, Hrn. Karl Friedrich August Hertrampf, eine Tochter, Karoline Elfride Clara. — Den 29. dem Bürg. u. Kaufmann, Hrn. Friedrich Oskar Kost, eine Tochter, Auguste Emilie Franziska. — Den 22. dem Bürg. und Lohnfuhrmann Franz Ferdinand Blumberg, ein Sohn, Wilhelm Julius. — Den 25. dem Brg. u. Madlernstr. Karl Mildner, ein Sohn, Karl Gustav.

Gestorben.

Den 3. April des Königl. Kreisgerichts - Salarien - Kassen - Assistent, Actuar Ernst Leo, Sohn, Ernst Paul Richard, alt 7 M. 15 J. — Den 4. des Brgs. u. Bleichbes. Friedrich Paske, Sohn, Paul Herrmann Otto, alt 5 M. 1 J. — Den 8. der Brg. u. Schneidermstr. Joh. Gottlieb Feigs, alt 71 J. 10 M. — Den 10. des emeritirten evangel. Schul - Lehrers Johann Christian Gotthelf Hänisch hinterl. Wittwe, Fr. Christiane Rosine, geb. Weickert, alt 75 J. 1 M. 4 J.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Müllersche Ackerparcelle No. 4 zu Gießhübel, abgeschätzt auf 800 Rthlr., zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 15^{ten} Juny 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gymnasial-Sache.

Am 19. d. beginnt das hiesige Gymnasium den neuen Lehrkursus. Demgemäß ersuche ich diejenigen geehrten Eltern und deren Vertreter, welche der Anstalt ihre Söhne oder Pflegebefohlenen jetzt anzuvertrauen gesonnen sein möchten, hiermit ergebenst, mir dieselben **Sonnabends, den 17. d., Vormittags um 9 Uhr,** zur Prüfung und resp. Aufnahme in dem Lehrzimmer von Prima gefälligst vorstellen zu wollen, indem ich zugleich bemerke, daß die Anmeldung der Aufzunehmenden vom 14. — 17. d. an jedem Tage Vormittags von 11 — 12 Uhr bei mir geschehen kann.

Lauban, den 8. April 1852.

Der Director des Gymnasiums.
Hr. Schwarz.

Garten-Verkauf.

Ein allhier in der Reihe der unweit des neuen Schießhauses belegenen Garten-Grundstücke befindlicher **Garten mit einem zweistöckigen Sommerhause** ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Gegenseitige Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Im Jahre 1851 waren bei der Gesellschaft versichert: **11,902 Mitglieder für 13,801,830 Thlr.**

Das Geschäft vergrößerte sich also gegen das Jahr 1850 um circa **1800 Mitglieder und 2,511,860 Thaler** Versicherungssumme.

Im Jahre 1851 vergütete die Gesellschaft an Schäden **108,821 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf.** und hat solche statutenmäßig früher ausgezahlt, als andere Gesellschaften dazu verpflichtet sind.

Das Institut umfaßt nun das größte gegenseitige Hagelschäden-Versicherungs-Geschäft in Deutschland und gewährt seinen Mitgliedern die ausgedehntesten und besten Garantien.

Statuten, Antrag-Formulare und Versicherungs-Bedingungen können bei dem Unterzeichneten in Empfang genommen werden.

Lauban, den 8. April 1852.

J. G. Ritter, Agent.

Das Haus **N. 478** auf der Breiten-Frauengasse steht aus freier Hand zu verkaufen. Käufer haben sich daselbst zu melden.

Von Dr. Borchardt's Kräuter-Seife,



die auch in hiesiger Gegend wegen ihrer anerkannt vortrefflichen Eigenschaften so beliebt ist, erhalte ich allein auf hiesigem Plage öfter frische Zusendungen und verkaufe das Original-Packetchen à 6 Sgr.

C. G. Burghardt.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen Dekonom, der die Brennerei versteht, einer Wirthschaft schon allein vorgestanden hat und gegenwärtig noch als Landschaftlicher Sequester ein Gut bewirthschaftet, sucht zu Johanni c. ein anderweitiges Unterkommen.

Das Nähere beim Gasthofs-Besitzer Herrn **Gringmuth.**

Geld und Fonds-Course

vom 10. April 1852.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 96 Br.

Friedrichsd'or 113 $\frac{2}{3}$ Br.

Louisd'or 109 $\frac{1}{2}$ Gld.

Poln. Bank-Billets 96 Gld.

Oesterreichische Banknoten 82 $\frac{2}{3}$ Br.

Freiwillige Staats-Anleihe 5 $\frac{0}{10}$ 103 $\frac{1}{4}$ Br.

Staats-Schuld-Scheine pr. 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ 90 $\frac{2}{3}$ Br.

Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 4 $\frac{0}{10}$ 104 $\frac{1}{4}$ Gld.

dito dito neue dito 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ 95 $\frac{1}{4}$ Br.

Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ 96 $\frac{3}{4}$ Gld.

dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 4 $\frac{0}{10}$ 104 $\frac{7}{12}$ Br.

dito à 1000 Rthlr. 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ 95 $\frac{3}{4}$ Gld.

Neue poln. dto. 96 $\frac{3}{4}$ Br.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 7. April 1852:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.
Höchster	2	17	6	2	6	3	1	22	—	—	27	6
Niedrigster	2	8	9	2	—	—	1	15	—	—	20	—
Heu (durchschnittlich) à Centn.	21 Sgr. 3 Pf.			Schoppsfleisch à Pfund			3 Sgr. — Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	5 Thlr. 22 " 6 "			Kalbfleisch			—			1 " 6 "		
Rindfleisch à Pfund	2 " — "			Bier à Quart			1 " — "					
Schweinfleisch	3 " — "			Einfacher Korn à Quart			3 Sgr.			Starker 6 Sgr.		

Nach der Selbsttäre der hiesigen Bäcker vom 1. April d. J. wiegt von diesem Tage ab und so lange die Kornpreise unverändert bleiben, ein hausbackenes Brot zu **5 Sgr.**: bei dem Bäcker Haym 6 Pfd. — Dietrich 5 Pfd. 25 Lth. — Graf, Schneider und Wulst 5 Pfd. 24 Lth. — Pfullmann, Schirach med. und Schirach jun. 5 Pfd. 20 Lth. — Wittwe Demuth, Haase sen. und Haase jun. 5 Pfd. 18 Lth. — Lorenz, Mezke, Prox, Raabe u. Winkelmann 5 Pfd. 16 Lth. — Börner 5 Pfd. 13 Lth. — Braun 5 Pfd. 8 Lth. —

Eine Semmel zu **1 Sgr.** bei Graf 20 Lth. — Haym 19 Lth. — Schneider und Wulst 18 Lth. 2 Quent. — Börner, Dietrich, Wittwe Demuth, Haase sen., Mezke, Prox, Schirach med., Schirach jun. und Winkelmann 18 Lth. — Haase jun. und Pfullmann 17 Lth.

Dorfbäcker. Ein Brot zu **5 Sgr.** Geisler aus Ringendorf 5 Pfd. 22 Lth. — Börner aus Berthelsdorf 5 Pfd. 20 Lth. — Weidner aus Hennersdorf 5 Pfd. 6 Lth. — Milsch aus Lichtenau 5 Pfd. 4 Lth. — Otto aus Hennersdorf und Winderlich aus Haugsdorf 5 Pfd.

Semmelwoche: Hr. Mezke auf der Brüdergasse. Garfüche: Hr. Weinert auf der Nikolaigasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.